

Deutsch, Politik und Gesellschaft/Sozialkunde bzw. Geschichte/Politik/Geographie: Heimat-Begriff

Schulart(en)	Gymnasium, Realschule, Mittelschule
Jahrgangsstufe(n)	ab Jgst. 8
Fach/Fächer/fachübergr.	Deutsch, Politik und Gesellschaft/Sozialkunde, Geschichte/Politik/Geographie
Thema	Heimat
Zeitraumen	5–6 Std.
Benötigtes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Papierbahnen für Schreibgespräch • Zitate für Gallery-Walk auf Kärtchen o.ä. • Art. 131 Bay. Verfassung • Fragebogen von Max Frisch

Kompetenzerwartungen

Die Auseinandersetzung mit Vorstellungen von ‚Heimat‘ auf inhaltlicher Ebene sowie Dialekten auf sprachlicher Ebene sind in verschiedener Weise in den Fachlehrplänen für Deutsch, Politik und Gesellschaft bzw. Geschichte/Politik/Geographie für alle Sekundarschulen ab der Unterstufe verankert. Exemplarisch seien ausgewählte Hinweise in aus dem LehrplanPLUS zitiert:

Lehrplan

Geschichte/Politik/Geographie 8 (Mittelschule)

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Lebensbedingungen Jugendlicher in der Stadt und auf dem Land und setzen sie in Beziehung zu ihren eigenen, um die unterschiedlichen Bedingungen verschiedener Heimaträume zu erfassen und zu diskutieren.

Politik und Gesellschaft 8 (Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren das unterschiedliche Verständnis des Begriffs Heimat, um die verschiedenen Dimensionen und die Vielgestaltigkeit der Vorstellungen zu erkennen.

- analysieren aktuelle Beispiele der Verwendung des Begriffs Heimat in der Politik, um sich mit dessen Identifikations- und Integrationspotenzial auseinanderzusetzen.
- vergleichen Fremdbilder und eigenes Erleben des Heimattraums, um jenseits von Klischeevorstellungen ein differenziertes Bild zu entwickeln.
- recherchieren und untersuchen Entwicklungen hinsichtlich Tradition, Brauchtum, Dialekt und Vereinsleben, um Aspekte des gesellschaftlichen Wandels nachzuvollziehen.

Deutsch M9 (Mittelschule)

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen ihr Wissen um die geschichtliche und lokale Ausprägung der deutschen Sprache und ihres Wandels zur Beschreibung von Texten.

Deutsch 8 (Gymnasium)

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen und reflektieren verschiedene Formen und Ebenen des Sprachgebrauchs, insbesondere Dialekt und Jugendsprache, sowie Unterschiede mündlicher und schriftlicher Kommunikation und vertiefen dadurch ihr Sprachwissen und ihr Sprachbewusstsein.

Hinweise zur vorgeschlagenen Unterrichtssequenz

In der Sequenz wird eine **explizite** Auseinandersetzung mit dem Begriff ‚Heimat‘ und damit verbundenen Konzeptionen, ggf. auch als Grundlage für die eigenständige kreative Gestaltung des Themas ‚Heimat‘, vorgeschlagen. Die intensive Vorbereitung des Themas kann zu einem vertieften, bewussten, auch durchaus kritischen Verständnis von Heimat führen und dazu beitragen, dass in der Phase der kreativen Gestaltung inhaltlich nicht nur an einer weitgehend unreflektierten ‚Oberfläche‘ gearbeitet wird.

Es bietet sich an, die hier beschriebenen Unterrichtsstunden ggf. in eine größere Sequenz zum Thema Heimat einzubetten und als Ausgangspunkt zu sehen. Besonders gut eignen sich im Anschluss zum Beispiel die Vorschläge zur Heimat-Lyrik oder zur Werbung für die Heimat im (Image-)Film für den Deutsch-/Wirtschaftsunterricht.

Aufgabe

1. Aktivierung von subjektivem Vorwissen: Stummes Schreibgespräch zum Thema „Heimat“

An Schülergruppen (z.B. ca. 8 Personen pro Gruppe) werden Plakate ausgegeben, in deren Mitte der Begriff „Heimat“ in einem Kreis notiert ist. Die Plakate liegen auf Tischen, die so angeordnet sind, dass die Schülerinnen und Schüler einer Gruppe frei um diese herumgehen können.

Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, sich ausschließlich schriftlich über den Begriff „Heimat“ auszutauschen, ihre Gedanken, Assoziationen, Gefühle, Definitionsvorschläge, Fragen etc. zu notieren und dabei auch auf die Anmerkungen der Mitschülerinnen und Mitschüler dialogisch einzugehen.

Nach ca. 10 Minuten – abhängig davon, wie intensiv die Gruppen in das Schreibgespräch vertieft sind, auch etwas länger/kürzer – wird das stumme Schreibgespräch beendet. Die



Plakate werden von den Gruppen nacheinander den anderen Gruppen vorgestellt und Vergleiche zu Ähnlichkeiten/Unterschieden vorgenommen.

=> In dieser Phase werden subjektives Vorwissen und unbewusste Vorannahmen der Schülerinnen und Schüler aktiviert und bewusst gemacht. Alle Schülerinnen und Schüler sind beteiligt.

2. Vertiefung des subjektiven Vorverständnisses: Gallery Walk zu Heimat-Zitaten

An verschiedenen Stellen im Klassenzimmer werden Zitate zum Thema Heimat verteilt. In Kleingruppen (ca. 5 Personen pro Gruppe) laufen die Schülerinnen und Schüler die Zitate ab und tauschen sich drei Minuten lang über diese aus. Zentrale Überlegungen aus der Gruppe werden jeweils auf einem Zettel notiert. Nicht alle Gruppen müssen alle Zitate ablaufen, ggf. kann nach fünf Zitaten der Gallery Walk beendet werden.

Im Plenum werden anschließend die Zitate noch einmal vorgestellt und die Gedanken der Gruppen dazu zusammengetragen.

=> Die subjektiven Vorannahmen aus der ersten Arbeitsphase werden in dieser zweiten Phase durch die durch die (ggf. kritische) Auseinandersetzung mit pointierten Zitaten vertieft.

3. Weitere Vertiefung der Konzeption von ‚Heimat‘: Fragebogen von Max Frisch

Max Frisch hat in einem Fragebogen Fragen zum Thema Heimat zusammengestellt.* Das Besondere dieser Fragen ist, dass sie nicht mit *Ja* oder *Nein* und i.d.R. auch nicht einfach zu beantworten sind.

Der Fragebogen kann entweder als Hausaufgabe oder als Einzel-/Partnerarbeit in der Klasse bearbeitet und dann im Plenum besprochen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Fragen tatsächlich als ‚Denkanreize‘ gedacht sind, so dass auch dem Austausch über die Fragen entsprechend Raum gegeben werden sollte.

Je nach Altersstufe kann überlegt werden, nur einzelne Fragen auszuwählen, da möglicherweise nicht alle in gleicher Weise für jüngere Schülerinnen und Schüler sinnvoll sind.

Die Fragen umfassen z.B.:

„1. Frage: Wenn Sie sich in der Fremde aufhalten und Landsleute treffen: Befällt Sie dann Heimweh oder dann gerade nicht?“

6. Frage: Was lieben Sie an Ihrer Heimat besonders?

a. die Landschaft

b. dass Ihnen die Leute ähnlich sind in ihren Gewohnheiten, d.h. dass Sie sich den Leuten angepasst haben und daher auf Einverständnis rechnen können?

c. das Brauchtum, dass Sie dort ohne Fremdsprache auskommen

e. Erinnerungen an die Kindheit“

„12. Frage: Wie viel Heimat brauchen Sie?“

Mögliche Ergänzung: Gerade bei der Arbeit mit gekürzten Fragebögen könnten Schülerinnen und Schüler selbst ca. fünf eigene Fragen ergänzen, die sich im Gespräch gegenseitig stellen können (z.B.: Ist x deine Heimat? Wie wichtig ist es dir, dauerhaft in x wohnen zu können? Wenn du wüsstest, du müsstest die nächsten zehn Jahre entweder in Moskau oder Rom verbringen, welche Stadt würdest du warum wählen? Etc.).

=> Ausgehend von der zweiten Arbeitsphase kann durch die Beschäftigung mit Max Frischs Fragebogen auf intellektuell hohem Niveau das Verständnis von Heimat noch einmal vertieft werden.

* Max Frisch notierte mehrere solcher Fragebögen zu verschiedenen Themen in seinen Tagebüchern (Max Frisch, *Tagebücher 1966–71*, Frankfurt a.M., darin auch der Fragebogen zu „Heimat“); elf dieser Fragebögen wurden später in einem separaten Bändchen bei Suhrkamp publiziert (Max Frisch: *Fragebogen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1988).

4. Auseinandersetzung mit Art. 131: „Liebe zur bayerischen Heimat“: Unterrichtsgespräch über Art. 131, „Liebe zur bayerischen Heimat“

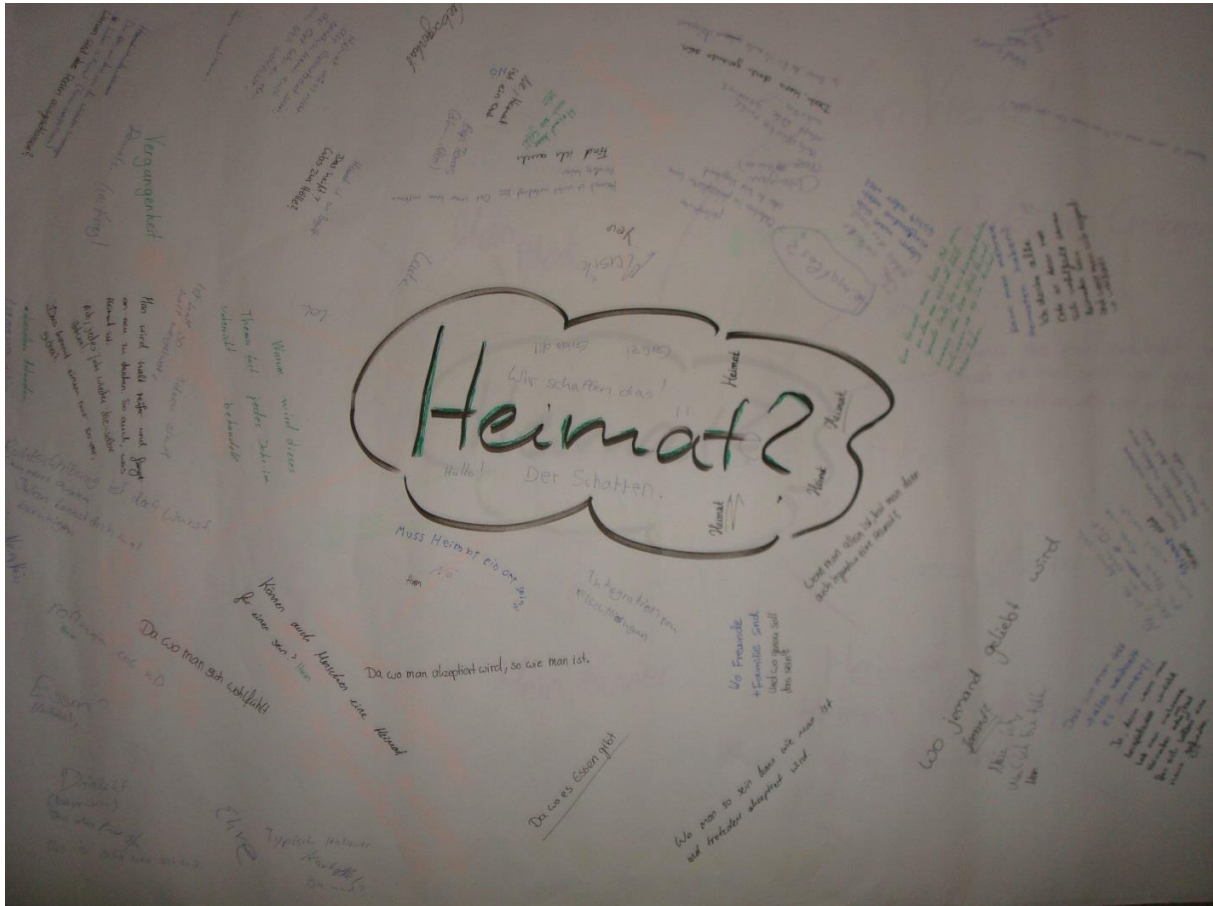
Optional kann Art. 131 BayVerf gezeigt und über diesen in einem Unterrichtsgespräch reflektiert werden, u.a.:

- Was bedeutet, dass ‚die Liebe zur bayerischen Heimat‘ an Schulen gefördert werden soll?
- Welche Bedeutung hat es, dass der Artikel in der bayerischen Verfassung verankert ist?
- ‚Liebe‘ impliziert positive Emotionen, ggf. auch eine innere Bindung an eine Region. Wie lässt sich diese bzw. lässt sich diese überhaupt fördern? Ist es wichtig, dass diese Liebe gefördert wird?
- Was halten die Schülerinnen und Schüler für liebenswert an Bayern/ihrer Region? Was vielleicht auch nicht? (ggf. Stichpunkte in Einzel-/Partnerarbeit und anschließend an der Tafel sammeln)

=> Die Schülerinnen und Schüler reflektieren darüber, was es bedeutet, dass die Liebe zur bayerischen Heimat als Zielvorgabe für schulische Bildungsarbeit in der bayerischen Verfassung verankert ist.

Hinweise zum Unterricht

Zu 1)



Beispiel aus einer neunten Klasse

(Die Schülerinnen und Schüler notierten u.a.:

- Kann man mehrere Heimaten haben? – Ich denke, alle Orte, an denen man sich wohlfühlt, können Heimaten sein. – Und wenn man sich nirgendwo wohlfühlt? – Heimatlos? – Ja, vielleicht gibt's das auch. – Wenn man sich nirgendwo wohlfühlt, oder wie?
- Heimat ist, wenn man sich an einem Ort wohlfühlt.
- Essen? – Knödel!
- Dialekt! (bayrisch) – Ja, des find i a!

Zu 2)

- „Ohne Heimat sein heißt leiden.“ (Fjodor Dostojewskij)
- „Für ein Schiff ohne Hafen ist kein Wind der richtige.“ (Seneca)
- „Man weiß nicht, was man an der Heimat hat, bis man in die Ferne kommt.“ (Sprichwort)

- „Heimat ist ein Gefühl.“, „Einheimische lieben es selten, wenn Fremde bei ihnen heimisch werden wollen.“ (Walter Ludin)
- „Wir sind im Unterwegs zuhause.“ (Unbekannt)
- „Home is, where my computer is.“ (Graffitto)
- „Heimat ist ein tiefer Punkt in unserer Mitte, den ich bislang noch nicht gefunden habe, aber zu suchen aufgebrochen bin.“ (Sigrun Hopfensberger)
- „Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss.“ (Johann Gottfried Herder)
- Fremde
Wo
nur ich
mir
Heimat wurde.
(Hans-Christoph Neuert)

Zu 3)

Fragebogen von Max Frisch zum Thema „Heimat“

1. Frage: Wenn Sie sich in der Fremde aufhalten und Landsleute treffen: Befällt Sie dann Heimweh oder dann gerade nicht?
2. Frage: Hat Heimat für Sie eine Flagge?
3. Frage: Worauf könnten Sie eher verzichten:
 - a. auf Heimat
 - b. auf Vaterland
 - c. auf die Fremde
4. Frage: Was bezeichnen Sie als Heimat?
 - a. ein Dorf
 - b. eine Stadt oder ein Quartier darin
 - c. einen Sprachraum
 - d. einen Erdteil
 - e. eine Wohnung
5. Frage: Gesetzt den Fall, Sie wären in der Heimat verhasst: Könnten Sie deswegen bestreiten, dass es Ihre Heimat ist?
6. Frage: Was lieben Sie an Ihrer Heimat besonders?
 - a. die Landschaft
 - b. dass Ihnen die Leute ähnlich sind in ihren Gewohnheiten, d.h. dass Sie sich den Leuten angepasst haben und daher auf Einverständnis rechnen können?
 - c. das Brauchtum



- d. dass Sie dort ohne Fremdsprache auskommen
 - e. Erinnerungen an die Kindheit
7. Frage: Haben Sie schon Auswanderung erwogen?
8. Frage: Welche Speisen essen Sie aus Heimweh (z.B. die deutschen Urlauber auf den Kanarischen Inseln lassen sich täglich das Sauerkraut mit dem Flugzeug nachschicken) und fühlen Sie sich dadurch in der Welt geborgener?
9. Frage: Gesetzt den Fall, Heimat kennzeichnet sich für Sie durch waldiges Gebirge mit Wasserfällen: Rührt es Sie, wenn Sie in einem andern Erdteil dieselbe Art von waldigem Gebirge mit Wasserfällen treffen, oder enttäuscht es Sie?
10. Frage: Warum gibt es keine heimatlose Rechte?
11. Frage: Wenn Sie die Zollgrenze überschreiten und sich wieder in der Heimat wissen: Kommt es vor, dass Sie sich einsamer fühlen gerade in diesem Augenblick, in dem das Heimweh sich verflüchtigt, oder bestärkt Sie beispielsweise der Anblick von vertrauten Uniformen (Eisenbahner, Polizei, Militär etc.) im Gefühl, eine Heimat zu haben?
12. Frage: Wie viel Heimat brauchen Sie?
13. Frage: Wenn Sie als Mann und Frau zusammenleben, ohne die gleiche Heimat zu haben: Fühlen Sie sich von der Heimat des andern ausgeschlossen oder befreien Sie einander davon?
14. Frage: Insofern Heimat der landschaftliche und gesellschaftliche Bezirk ist, wo Sie geboren und aufgewachsen sind, ist Heimat unvertauschbar: Sind Sie dafür dankbar?
15. Frage: Wem?
16. Frage: Gibt es Landstriche, Städte, Bräuche usw., die Sie auf den heimlichen Gedanken bringen, Sie hätten sich für eine andere Heimat besser geeignet?
17. Frage: Was macht Sie heimatlos?
- a. Arbeitslosigkeit
 - b. Vertreibung aus politischen Gründen
 - c. Karriere in der Fremde
 - d. dass Sie in zunehmendem Grad anders denken als die Menschen, die den gleichen Bezirk als Heimat bezeichnen wie Sie und ihn beherrschen
 - e. ein Fahneid, der missbraucht wird
18. Frage: Haben Sie eine zweite Heimat...?
19. Frage: ...und wenn ja: Können Sie sich eine dritte und vierte Heimat vorstellen oder bleibt es dann bei der ersten?
20. Frage: Kann Ideologie zu einer Heimat werden?
21. Frage: ...Gibt es Orte, wo Sie das Entsetzen packt bei der Vorstellung, dass es für Sie die Heimat wäre, z.B. Harlem, und beschäftigt es Sie, was das bedeuten würde, oder danken Sie dann Gott?



22. Frage: Empfinden Sie die Erde überhaupt als heimatlich?

23. Frage: Auch Soldaten auf fremdem Territorium fallen bekanntlich für die Heimat: Wer bestimmt, was Sie der Heimat schulden?

24. Frage: Können Sie sich überhaupt ohne Heimat denken?

25. Frage: Woraus schließen Sie, dass Tiere wie Gazellen, Nilpferde, Bären, Pinguine, Tiger, Schimpansen usw., die hinter Gittern oder in Gehegen aufwachsen, den Zoo nicht als Heimat empfinden?

**Der Fragebogen wurde 1971 von Max Frisch während eines USA-Aufenthaltes entworfen. Er ist entnommen aus: Max Frisch, Tagebücher 1966–71, Frankfurt a.M.*

Zu 4)

Art. 131 der Bayerischen Verfassung

(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.

(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewußtsein für Natur und Umwelt.

(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, **in der Liebe zur bayerischen Heimat** und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

Quellen- und Literaturangaben

- <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVerf-131>
- Max Frisch, Tagebücher 1966–71, Frankfurt a.M.

von Dr. Tabea Kretschmann, FAU